Nachlese zum Stammbaum der Bern-Burger Familie Studer : von Hans Ulrich Morgenthaler, Jahrbuch 2002, Seiten 95-118

Autor(en): **Stein, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): **- (2003)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachlese zum Stammbaum der Bern-Burger Familie Studer

von Hans Ulrich Morgenthaler, Jahrbuch 2002, Seiten 95-118

Peter Stein, Basel

1. Einleitung

Kaum hatte ich mich davon überzeugt, dass mein Beitrag über den Basler Talmuddruck von 1578-1580 recht wohl gelungen seinen Druck überstanden hat, bin ich auf den vorhergehenden Beitrag betreffend die Familie Studer gestossen. Dieser hat meine besondere Aufmerksamkeit deswegen gefunden, weil ich schon im Aktivdienst viel im Wallis stationiert war und dann vor bald 50 Jahren in Fiesch im Goms eine kleine Ferienwohnung erwerben konnte. Beim Stöbern in Antiquariaten habe ich für die dortige Bibliothek jeweilen passende Literatur erworben. Darunter befindet sich einmal das dünne blaugebundene Büchlein, herausgegeben vom Verlag Huber & Comp. (Körber), Bern & St. Gallen **1845** mit dem Titel:

"Die Eis-Wüsten und selten betretenen Hochalpen und Bergspitzen des Cantons Bern u. angrenzenden Gebieten mit Profil-Zeichnungen". Auf der gegenüberliegenden Seite folgt:

2. "Topographische Mittheilungen aus dem Alpengebirge von **Gottlieb Studer**, eingeführt von **Prof. Bernhard Studer,** mit Atlas von Bergprofilen Band I."

Schon immer hätte ich gerne gewusst, wer diese Autoren sind, und nun bin ich darüber aufgeklärt, dass Bernhard von 1794 – 1887 gelebt hat und als Alpengeologe in der ganzen Welt berühmt war (Morgenthaler S. 105/106).

Bei Gottlieb handelt es sich um den Regierungsstatthalter von Bern Gottlieb Samuel (1804-1890), dem die Section Bern des SAC einen Gedenkstein gewidmet hat (Morgenthaler S. 106). Dass er ein berühmter Panoramazeichner war, sieht man in dem Atlas von Bergprofilen, welcher dem Bändchen beigegeben ist. Dieser Atlas zu G. Studers topographischen Mittheilungen, 1^{e} Sammlung, zeigt:

I. Profilzeichnung der Aussicht vom Sidelhorn gegen Westen
II. Gamchi-Lücke am Tschingel-Gletscher
III. Aussicht vom Juchlistock
IV. Skizze eines Theiles der Aussicht vom Jungfraugipfel
V. Drei sich aneinanderfügende Blätter der Rundaussicht vom Aeggischhorn im Wallis
VI. Ein Theil der Rundaussicht vom Mährenhorngipfel aufgenommen.

Grund zu diesem Beitrag ist jedoch der Schluss des Hauptbändchens, wo auf S. 172 zu lesen ist:

"Am Fusse des Finsteraarhorns, zu seiner Linken zeigt diese Tafel das von Bern aus sichtbare Gletscherhorn, von welchem auf S. 138 die Rede war. Es ist dasselbe Horn, welches bis dahin namenlos, die Freunde des Verfassers auf der Strahleckreise im Jahre 1839 scherzweise mit dem Namen ***Studerhorn*** *belegten. Aus Scherz*

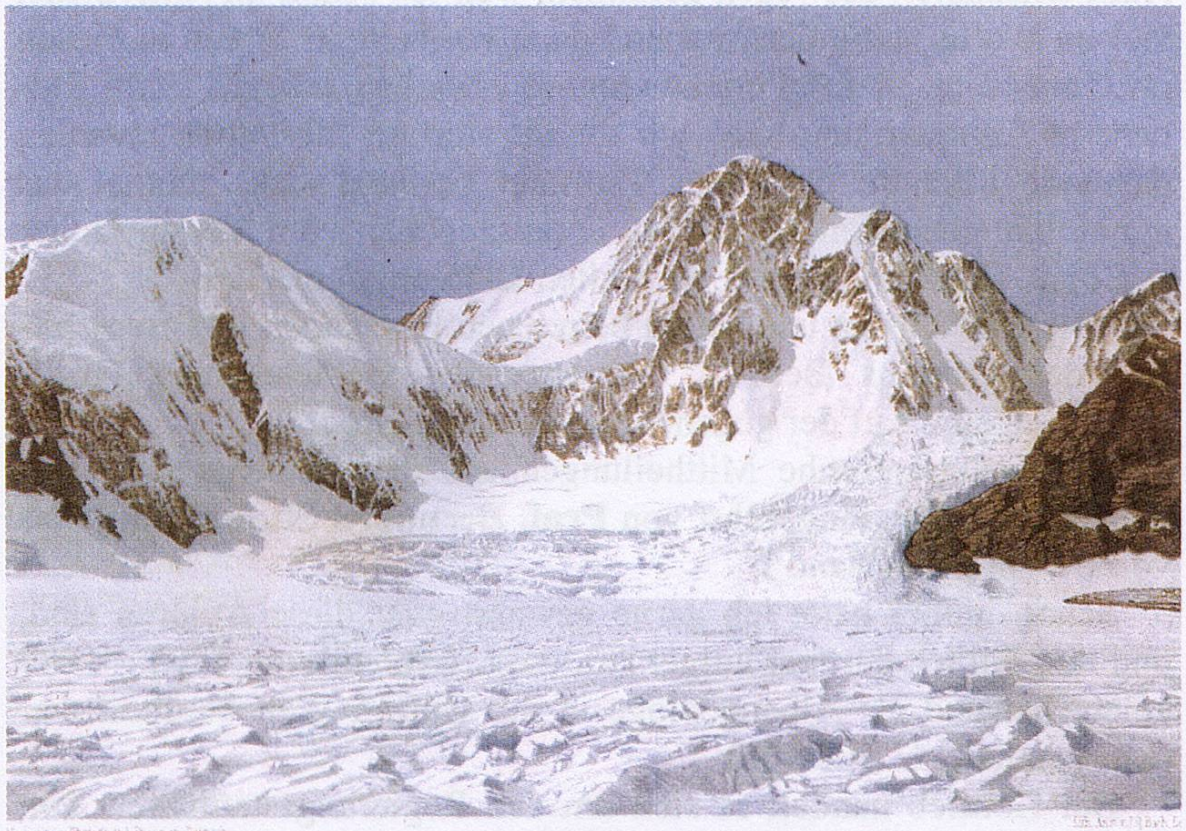

Abb. 1 Das Studerhorn und Finsteraarhorn, aus: Jahrbuch des Schweizer Alpenclub, 2. Jg, 1865

Diesen gewonnen, ging es rascher vorwärts über die rauhe, mit kleinen leicht zu überspringenden Spalten und Wasserlöchern durchbrochene Eisfläche. Das ganze Becken des Lauteraargletschers, an dessen hinterstem Ende wir die steilen Abfälle des Lauteraarjochs und dieses dominirend, links den Kamm des grossen Lauteraarhorns, rechts die starre Gipfelmasse des Berglistocks sahen, liessen wir zu unserer Rechten liegen und schritten schief hinüber dem Thalzweige des Finsteraargletschers zu. Wir mussten zu dem Ende den mächtigen Moränezug übersteigen, der aus den beidseitigen Gesteinsmassen der Lauteraarhörner gebildet beim Abschwung sich vereinigt und den Vorderaargletscher seiner ganzen Länge nach durchzieht. Hier auf diesem Moränedamm baute einst Hugi zwischen zwei gewaltigen Granitblöcken seine Hütte. Die nämlichen Blöcke dienten mir und meinen damaligen Reisegefährten, bei meiner ersten Strahleckтour, im Jahre 1839 zur Rücklehne für die Steinhütte, die wir daselbst errichteten. Diese Gefährten waren mein nun verstorbener Schwager Wilhelm Küpfer und Ed. Streckeisen aus Basel. Es war ein schöner Abend, als wir unsere Lagerstelle bezogen. Jakob Leuthold, zu jener Zeit der trefflichste Führer in Oberhasle, musste uns die Namen der umliegenden Berggipfel nennen. „Wie heisst wohl dieser schöne Schneegipfel zur Linken des Finsteraarhorns"? fragte ich ihn. „Dieser Berg hat keinen Namen", antwortete Leuthold. „So muss er Studerhorn heissen", rief mein Schwager aus und forderte Leuthold auf, dieser Taufe eingedenk zu sein. Leuthold vergass das „Studerhorn" nicht. — Als Agassiz und seine Gefährten später das Andenken an unsere hervorragenden schweizerischen Naturforscher dadurch zu ehren gedachten, dass sie verschiedene der umliegenden Berggipfel nach ihren Namen benannten,

Abb. 2 Auszug aus Jahrbuch des Schweizer Alpenclub, 2. JG 1865

ward Ernst. Der Gelehrtenkongress auf dem Aare-Gletscher behielt diese Benennung, zu Ehren des beliebten Geologen gleichen Namens bei, als jene Gesellschaft das Andenken berühmter Alpenforscher, durch Uebertragung ihrer Namen auf mehrere, zum Theil noch unbenannte Bergspitzen in

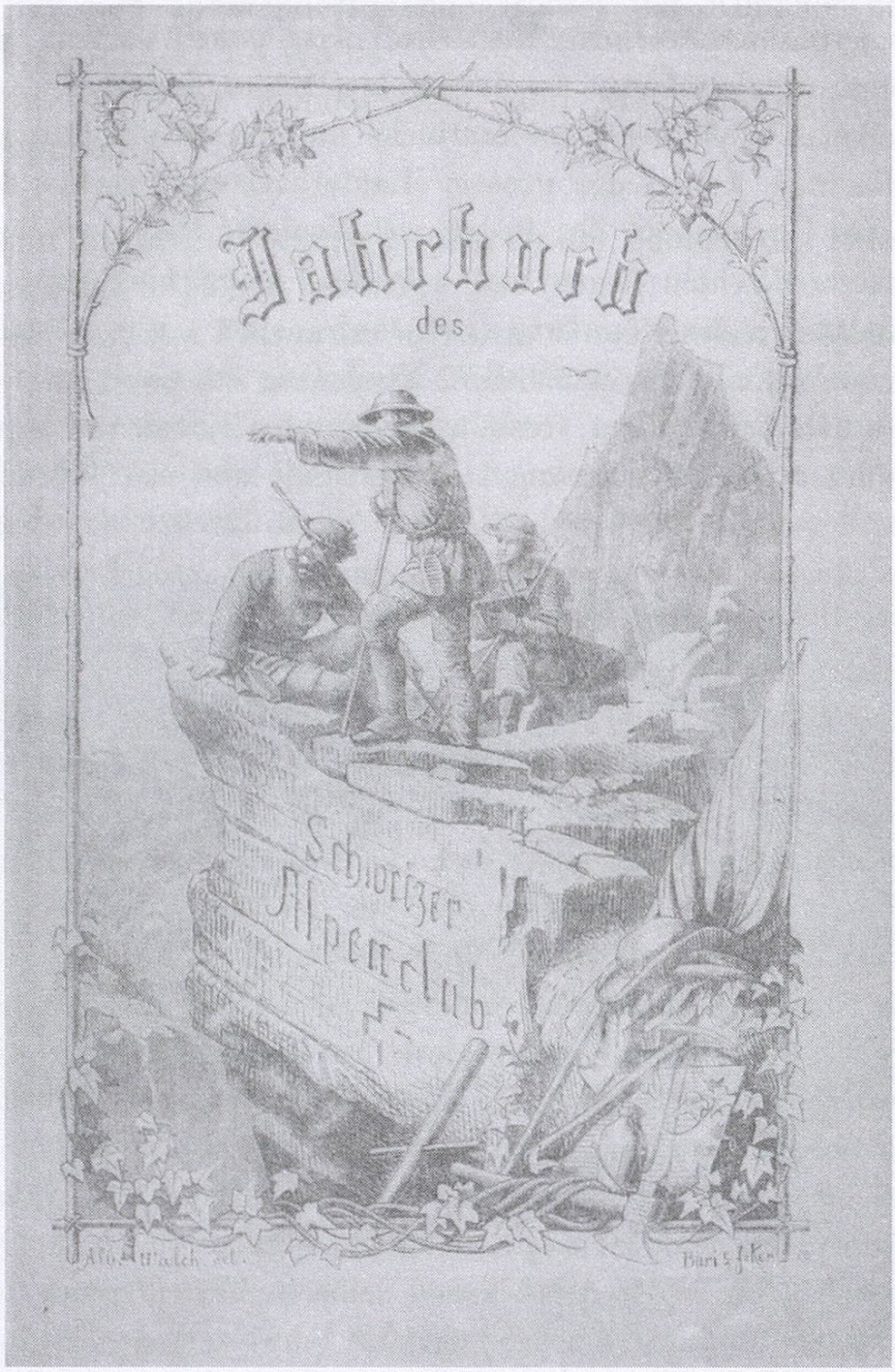

Abb. 3 Jahrbuch des Schweizer Alpenclub

der Umgebung des Finsteraarhorns zu feiern beschloss. So bilden die Namen Agassizhorn, Studerhorn, Altmann, Grunerhorn, Scheuchzerhorn, Escherhörner, Hugihörner die Nomenklatur zu dem Kranze riesenhafter Statuen, welche in dem stundenweiten Saale einer andern, nicht von Menschenhänden erbauten Walhalla, für Aeonen festgegründet stehen."

Im zweiten Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs, 1865, kommt G. Studer nochmals auf dieses Denkmal für seine Familie zurück. Auf S. 161 beginnt der Beitrag Gletscherfahrt von der Grimsel nach Viesch von G. Studer, Das Studerhorn 3632 M = 11,181 P.F.

Der Artikel beginnt mit folgenden Worten:

"Mein lieber Mann, du willst also nach der Grimsel und vom Finsteraargletscher aus nach dem Wallis hinübersteigen. Da könntest du doch, ehe du alle andern Gipfel besteigst, das Studerhorn mitnehmen Es trägt ja deinen Namen und doch hast du es noch nie bestiegen."

Auf S. 171 erfährt man nun Näheres, wie das Studerhorn zu seinem Namen kam:

"... Die nämlichen Blöcke dienten mir und meinen damaligen Reisegefährten, bei meiner ersten Strahlecktour, im Jahre 1839 zur Rücklehne für die Steinhütte, die wir daselbst errichteten. Diese Gefährten waren mein verstorbener Schwager Wilhelm Küpfer und Ed. Streckeisen aus Basel. Es war ein schöner Abend, als wir unsere Lagerstelle bezogen. Jakob Leuthold, zu jener Zeit der trefflichste Führer in Oberhasle, musste uns die Namen der umliegenden Berggipfel nennen. "Wie heisst wohl dieser schöne Schneegipfel zur linken des Finsteraarhorns"? fragte ich ihn. "Dieser Berg hat keinen Namen", antwortete Leuthold. "So muss er ***Studerhorn*** *heissen", rief mein Schwager und forderte Leuthold auf, dieser Taufe eingedenk zu sein. Leuthold vergass das "Studerhorn" nicht. – Als Agassiz und seine Gefährten später das Andenken an unsere hervorragenden schweizerischen Naturforscher dadurch zu ehren gedachten, dass sie verschiedene der umliegenden Berggipfel nach ihren Namen benannten, behielt das Studerhorn den seinigen zu Ehren unseres berühmten Geologen und es wurde diese Bezeichnung auch für die Eidgenössische Karte adoptirt. Das ist die Geschichte der Entstehung des Namens dieses Berges."*

Vor der Seite 161 findet sich eine farbige Abbildung "Studerhorn und Finsteraarhorn" nach einer Photographie von A. Braun, Dornach.

Die Benennung von Bergen nach Personen blieb jedoch nicht unbestritten. Im selben Jahrbuch Nr. 2 des SAC, S. 460 ff., veröf-

fentlicht J. Coaz einen Artikel "Über Ortsbenennung in den Schweizer Alpen". Er schreibt (S. 477): "*Dagegen kann ich mich mit der Uebertragung von Personen-Namen auf Bergspitzen im Allgemeinen nicht befreunden. Es ist nach meiner Ansicht eine Anmassung unserer Generation, Gebirge die hunderttausende von Jahren älter sind als wir und uns um ebenso viele Jahre überleben werden, mit unserem flüchtigen Leben in unzertrennliche Verbindung bringen zu wollen. Hüten wir uns vor einer Manie, wie solche in der Naturgeschichte und namentlich bei der Benennung von Pflanzen eingerissen ist.*"

Peter Stein